

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbefreiung.

Anzeigenpreis: die einpaltige Pettzelle oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt: Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 73

Februar 179.

Wildbad, Donnerstag, den 31. März 1921

Februar 179.

55. Jahrgang

## Tagespiegel.

Der kommunistische Aufstand kann, wenn er auch noch nicht ganz niedergeworfen ist, doch als gescheitert angesehen werden, da der Aufruf zum Generalkrieg wirkungslos blieb. In Karlsruhe wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten ein Demonstrant getötet und 5 verwundet. In Gröbers an der Strecke Halle-Leipzig wurde die Schutzpolizei von den Kommunisten unter Verlusten zurückgeworfen.

Die deutsche Reichsregierung hat beim Völkerbund gegen die Besetzung weiterer Orte im Rheinisch-westfälischen Industriegebiet protestiert und die Note der Verbandskommission vom 18. 3. betreffend die Waffenauslieferung ablehnend beantwortet.

Der frühere König Karl von Ungarn ist im Automobil nach Budapest gefahren, hat jedoch wieder die Rückreise antreten müssen und soll über die Weigerung des ungarischen Reichsverweisers, ihm seine Machtbefugnisse zu übergeben, sehr erschüttert gewesen sein.

Ein kleiner Teil der englischen Arbeiterpartei hat sich der Moskauer Internationale angeschlossen.

Die türkischen Nationalisten haben eine Niederlage erlitten und sind von den griechischen Truppen in der Richtung auf Konstantinopel zurückgeworfen worden.

Aufständische und Sowjettruppen kämpfen erbittert um den Besitz von Wien.

## Arbeiterelend in Amerika.

Ein Klassenkampf, der mit greller Schärfe die Gegensätze zwischen der Allmacht des amerikanischen Großkapitals und dem fast an Leibeigenschaft grenzenden Schicksal ihrer Arbeiter hervortreten läßt, tobt seit Monaten in dem Kohlenrevier von Westvirginien. Die trostlosen Kohlenbäncker Westvirginians mit ihren wüchsigsten Breiterbuben, den verwahten Strahlen, den öden Schutthalde und der erdrückenden, erbärmlichen Dürftigkeit amerikanischer Industrieviertel sind Privateigentum der Grubengesellschaften. Kein Bewohner dieser Ortschaften kann dort ein fleisches Erbe besitzen. Die Gesellschaft beherrscht dort den Grundbesitz. Ihr gehört jedes Brett, aus dem die elenden Huden gezimmert sind. Sie hat die Läden eröffnet, aus denen der Bergmann alles kaufen muß, was er zum Leben nötig hat. Die Gesellschaft baut die Kirche, zahlt für Schulgebäude, bespricht den Fehlbetrag der Kirchenverwaltung. Das Spielplatzhaus, die Versammlungshalle, die Apotheke, Waschanstalt und Lichtzentrale, alles ist von ihr erbaut und eingerichtet. Sie setzt den Prediger, den Lehrer, den Lichtspielleiter und den Hallenverwalter hinaus, wenn er nicht nach ihrem Pfeifen tanzt. Sie beherrscht sogar die Polizeigewalt. Sie ist der Gesundheitsbeamte des Dorfs, und jedem Arbeiter wird monatlich eine gewisse Summe vom Lohn für ärztliche Behandlung abgezogen, ganz gleich, ob er sie erhalten hat oder nicht. Sie ist die Arbeitgeberin, die den Arbeiter als Angestellten, als Lehrer, Kirchenmann, Vergnügungsunternehmer, Arzt und Polizist, als Altherren, bezahlt die schwere Arbeit der Bergleute mit diesen Leistungen und verdient noch an allem.

Unter dem Druck ihres traurigen Daseins streben die Bergleute nach einem Zusammenschluß zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen und zur Verbesserung ihres Lebens. Die vereinigten Bergarbeiter übernahmen den Zusammenschluß, gegen den die Gesellschaften sofort mobil machten. Der Kampf wurde heißer. Die Gruben wurden in Waffenlager verwandelt. Die Gesellschaften gründeten Sicherheitswehren, bestehend aus Revolverhelden, Kaufmännern und Spitzeln, die ihnen zu hundert von Agenturen geliefert wurden, und die unter dem Deckmantel von Geheimpolizisten ihr Handwerk betreiben. Arbeiterführer, die unter den Bergleuten Mitglieder für den Landesverband der vereinigten Bergleute waren, erlangten Waffenscheine und trugen Revolver zum Schutz ihres Lebens. Man kämpft um die Frage: Sollen die Arbeiter das Recht haben, sich zu sammeln und mit den Arbeitgebern über Lohnfragen zu verhandeln? Die Kapitalgesellschaften können den Anschluß ihrer Arbeiter an den Verband nicht verbieten. Sie haben jedoch den Befehl erteilt: Wer Mitglied des Verbands ist, kann nicht für uns arbeiten! Nach diesem Grundgesetz ist jeder

Verbandsmitglied sofort entlassen worden. Die Grubenmeister, deren Macht im Besitz liegt, treiben die Vertreter der Vereinigten Bergleute aus den Dörfern, und ihre Schergen gehen dabei mit ihren Polizeiknüppeln nicht zart um, wie die Untersuchungen vor dem Staatsgouverneur Cornwell ergeben haben. Die Berichte des Staats sind von beiden Seiten um Hilfe angegangen worden. Ihre Entscheidungen lauteten meist günstig für die Grubenbesitzer. Die Spitzeln mischen sich unter die Arbeiter, bringen jeden zur Anzeige, der für Anschluß an den Verband oder von dem Ausstand redet, und sorgen dafür, daß der unzufriedene Arbeiter mit Weib und Kindern um Brot und Obdach gebracht wird. Die Austreibung der Ausständigen aus den Wohnungen der Grubengesellschaften trieb die Empörung der Arbeiter auf Siedehitze. Die Grubenbesitzer konnten jedoch kein Erbarmen. Die Grubenbesitzer, erhielt sofort einen Räumungsbefehl und wenn dieser Befehl nicht unverzüglich ausgeführt wurde, erschienen die Privatpolizisten und warfen das arme Vieh und Gut der Familie einfach auf die Straße. Gegen diese Gewalttätigkeit kam es in der Ortschaft Matewan zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem sieben Privatpolizisten und drei Arbeiter das Leben kostete. Die Vertriebenen riefen die Gerichte an, verwiesen auf die Wohnungsnot und verlangten Räumungsbefehl und Ausschub; doch die Anwälte der Grubengesellschaft drangen mit der Ansicht durch, daß Bergleute, die in Wohnungen der Gesellschaft haften, keine Mieter, sondern Diensthofen seien, die keine Mieterrechte beanspruchen könnten.

Die Öffentlichkeit aber bleibt kühl, so kühl, wie nur der Amerikaner bleiben kann, solange es ihm nicht an seine Bequemlichkeit und seinen Geldbeutel geht. Die Zeitungen verfolgen den alten Grundsatz, Unangenehmes zu vertuschen, um nicht noch mehr Unzufriedenheit zu schaffen. Mittlerweile geht der Kampf weiter. Beide Parteien halten mit hartnäckiger Erbitterung an dem fest, was sie für ihr gutes Recht halten, und eine Aussicht auf Schlichtung und Lösung ist nicht vorhanden. Europas Auswanderungslustige, in deren Zukunftsträumen die Vereinigten Staaten das Land der vollen Freiheit und der goldenen Freiheit sind, sollten an diese Zustände denken.

## Der kommunistische Aufruhr.

Berlin, 30. März. Gegen die Aufrehrer in Mitteleuropa sind nun auch Reichswehrtruppen aufgemobt worden. Aus dem Bereich des 7. Wehrkreis-Kommandos (Münster) sind größere Abteilungen abgesandt worden. Bayern stellte ein Infanterieregiment mit Artillerie und Reiterei, um den Aufruhrherd zu umstellen und den Zug von Aufrehrern fernzuhalten.

In verschiedenen großen Werken Karlsruhe wurden zahlreiche Personen festgenommen, die bei der Zerstörung von Maschinen, Ketten usw. betrogen wurden.

Halle, 30. März. Der Direktor der Chemischen Werke Budau-Annendorf, Dr. Banja, wurde von den Ausständigen weggeschleppt; sie verlangen von der Familie ein Lösegeld von 500 000 Mark. — Aus der Richtung Nietleben sind große Hänge gefangener Kommunisten eingeliefert worden. Die Streikbesetze sind vom Oberbefehlshaber Mag. Hölz, Hauptquartier Mansfeld, unterzeichnet.

Querfurt, 30. März. Eine Bande plünderte die Läden und rannte die Stadtkasse. Als die Schutzpolizei eintraf, flüchteten die Räuber auf Kraftwagen und nahmen den Bürgermeister und zwei andere Personen als Geiseln mit. Die Polizei setzte ihnen in Kraftwagen nach und holte sie ein. In dem Feuergefecht wurden die Geiseln verwundet, eine Anzahl Kommunisten und ihr Führer Straube wurden getötet.

Dresden, 30. März. Eine Kommunistenbande von 92 Personen, darunter 14 weibliche Personen, wurde verhaftet.

Eberfeld, 30. März. In Sevelsberg sprengten die Kommunisten einige Banken und Kassen. Aus der Reichsbank wurde 1 Million, aus der Postkasse 200 000 Mark geraubt. Beim Einrücken der Schutzpolizei flüchteten die Räuber aus der Stadt; fünf wurden verhaftet.

Essen, 30. März. Im ganzen Wuppertal dauern die Aufreizungen zum Generalkrieg fort. Auch im

neubefestigten Ruhrgebiet wird durch Waueranschläge zum Generalkrieg aufgefordert.

Duisburg, 30. März. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner forderte die Regierung auf, mit allen Kräften für die Ordnung im Eisenbahnverkehr zu sorgen. Wenn die Regierung dazu nicht imstande sei, so werden die Eisenbahner den Schutz selbst in die Hand nehmen.

Karlsruhe, 30. März. Das Ministerium des Innern hat auf Grund verbürgter Nachrichten aus Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim über verbrecherische Absichten der Kommunisten alle Versammlungen unter freiem Himmel, Ansammlungen und Umzüge verboten. In der Woche vor Ostern erhielten die badischen Kommunisten Weisungen aus Halle, die dahin gingen, daß in Württemberg und Baden am Osterdienstag der Versuch gemacht werden solle, den Generalkrieg auszurufen. Wenn dieser Versuch Aussicht auf Erfolg habe, solle von den öffentlichen Gebäuden Besitz ergriffen werden.

Der Karlsruher Kommunistenführer, Stadtrat Traubinger, und der Führer der kommunistischen Jugendbewegung, Just, wurden gestern morgen bei der Verbreitung von Flugblättern verhaftet. Es wurden Waffen bei ihnen gefunden. Nachmittags 5 Uhr hatten sich etwa 500 Kommunisten vor dem Rathaus versammelt, um gegen die Verhaftung der Führer Einspruch zu erheben. Die Polizei säuberte den Marktplatz.

Mannheim, 30. März. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr kam es zwischen Kommunisten und der Polizei zu einem Zusammenstoß. Von 2 Uhr ab sammelten sich auf dem Marktplatz meist jüngere Leute, darunter viele blutige Mädchen, und zogen mit einer roten Fahne zum Marktplatz. Als der Zug auf dem Strohmarkt anlangte, stellte sich ihm ein Schutzmännchenaufgebot entgegen und drängte ihn in eine Nebenstraße. Plötzlich wurde aus den umliegenden Häusern auf die Schutzleute geschossen. Gleichzeitig zogen verschiedene auf ihre Revolver. Daraufhin machten die Schutzleute von ihren Waffen Gebrauch. Es kam zu einem Handgemenge, wobei mehreren Schutzleuten die Waffen entzogen und mehrere Beamte mißhandelt wurden. Als die Menge auseinander gebracht war, lagen 3 Tote und 6 Schwerverletzte auf der Straße. Starke Schutzmännchenspatrouillen, die durch die Sicherheitspolizei verstärkt wurden, sorgen für die Sicherheit.

Paris, 30. März. Die Blätter schreiben fast übereinstimmend, der neue Aufruhr in Deutschland könne von der Reichsregierung nicht bemeistert werden, es bleibe daher nichts anderes übrig, als die Besetzung auszuweiten, um die gefährliche Bewegung möglichst weit von den Grenzen Frankreichs fernzuhalten.

Sangerhausen, 30. März. Die Besetzung der württembergischen Verkehrswehre auf dem Bahnhof in Sangerhausen ist nach den „V.N.“ einer Kompanie der Kasseler Schutzpolizei zu danken. Die Württemberger waren in einen Panzerzug eingeschlossen, der dadurch festgelegt war, daß die Kommunisten die Schienen vor und hinter dem Zug aufreissen. Der Zug wurde stark beschossen; dem württ. Führer wurde durch ein Dumdum-Geschoss der Unterleib zerrißen. Die Kasseler waren die Aufständischen vom Bahnhof zurück und hielten von dort im Verein mit den Württembergern die Stadt in Schach.

In Eisleben haben die Kommunisten furchtbare Verwüstungen angerichtet. In Annendorf wurden 1 1/2 Millionen Mark Lösegelder erpreßt, außerdem große Summen, Wertpapiere usw. gestohlen. Die Dattungen waren mit „Max Hölz“ unterzeichnet.

Dresden, 30. März. Die verhafteten 92 Kommunisten waren der „Aktionsausschuß“, der eben über aufrührerischen Vorgehen beriet, als alle Teilnehmer verhaftet wurden. — Auf die Ergreifung der Verbrecher, die die Dynamitanschläge in Dresden, Freiberg, Leipzig, Radebeul usw. verübt haben, hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 50 000 Mk. ausgesetzt.

In der Metallindustrie in Leipzig haben sich mehrere Betriebe wegen der Drohungen der Kommunisten dem Streik angeschlossen.

Breslau, 30. März. Das Parteibureau und die Redaktion der kommunistischen „Schlesischen Arbeiterzeitung“ wurden durch eine Bombe zerstört.

30. März. In dem nach Saubereinigung des Marktplatzes die kasernierte Polizei abrücken wollte, drängten etwa 250 Personen über den Marktplatz gegen den Eingang des Bezirksamts. Aus der Menge stießen Revolvergeschosse. Gleichzeitig wurde zum Angriff gehetzt. Da der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht Folge geleistet wurde, trieb die Polizei die Menge vom Marktplatz und den angrenzenden Straßen. Die Polizei wurde mit Handgranaten und Revolvergeschossen empfangen. In der Kaiserstraße und der Zähringerstraße wurde sie auch aus den Häusern beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Auf Seiten der Kommunisten betrug die Verluste nach vorläufiger Feststellung 1 Tote und 5 Verwundete. Die Polizei hatte keine Verluste.

Weißenfels i. Th., 30. März. In den Kämpfen der letzten Tage hatten die Kommunisten mindestens 15 Tote und viele Verwundete, darunter 25 Schwerverletzte. Die Schutzpolizei hatte 1 Tote und 4 Verletzte.

## Neues vom Tage.

### Eine Verbandsforderung abgelehnt.

Berlin, 30. März. Der Vorsitzende der Luftfahrt-Überwachungskommission des Verbands verlangte vom Auswärtigen Amt Aufklärung, ob die fortgesetzten Zuwiderhandlungen der deutschen Industrie gegen die Bestimmungen der Konferenz von Boulogne bezüglich der Herstellung von Flugzeugen auch jetzt noch die Unterstützung der Reichsregierung genießen. Das Auswärtige Amt hat darauf geantwortet: Der Vertrag von Versailles gibt den verbündeten Regierungen nicht das Recht, eine Verlängerung des am 20. Juli 1920 abgelaufenen Verbots für den Bau und die Einfuhr von Luftfahrzeugen und Material zu fordern. Die Reichsregierung ist daher auch jetzt nicht in der Lage, dem den Bestimmungen des Friedensvertrags zuwiderlaufenden Verhalten der Konferenz von Boulogne Folge zu geben. Das Auswärtige Amt wiederholt seinen Vorschlag, die Streitfrage vor ein europäisches Schiedsgericht zu bringen.

### Verhinderung der Entscheidung über Oberschlesien.

Paris, 30. März. Der „Petit Parisien“ meldet, die Entscheidung über Oberschlesien werde vom Obersten Rat getroffen, wenn die Abstimmungskommission ihre Vorschläge über die Grenzen gemacht habe. Nötigenfalls werde der Oberste Rat die Frage dem Schiedsgericht der verbündeten Regierungen überlassen. Die Entscheidung werde jedenfalls nicht vor Ende April fallen.

### Keine deutschen Arbeiter für den Wiederaufbau.

Ville, 30. März. (Gadax.) Der Verband für den Bergbau in Nordfrankreich hat sich gegen die Beteiligung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau ausgesprochen, da Frankreich genügende Arbeitskräfte habe und im Notfall solche aus den verbündeten Ländern zur Verfügung stehen.

### Harding an die Verbündeten.

Paris, 30. März. Das amerikanische Staatsamt erklärt in einer Note an alle Staaten, insbesondere die Verbündeten, die Vereinigten Staaten verzichten nicht auf ihren Anteil an der Festsetzung aller Bestimmungen, die sich auf die Beendigung des Krieges beziehen, und sie werden keine Abänderung anerkennen, die ohne sie vollzogen wurde. Man beobachtet, daß die Verbündeten die Neigung zeigen, den Vereinigten Staaten die Mitwirkung bei internationalen Fragen vorzuenthalten und daß sie Bestimmungen treffen, als ob Amerika an dem Erfolg des Krieges ganz unbeteiligt gewesen sei. Die Verbündeten geben sich offenbar einem großen Mißverständnis hin, wenn sie glauben, sie dürfen internationale Angelegenheiten ganz nach ihrem Gutdünken regeln, ohne die Vereinigten Staaten zu fragen. Diese werden aber nichts anerkennen, wozu nicht ihre Zustimmung eingeholt wurde.

Die Pariser Presse meint, wenn Amerika auf die Seite gedrängt wurde, so habe es sich dies selbst zuzuschreiben, da es sich an den Arbeiten der Verbündeten nicht mehr beteiligt habe. Bertinax schreibt, Amerika

scheine auf die Verteilung der deutschen Kolonien und Kaper, auf die Desselber und auf die deutsche Ausfuhrabgabe anzuzielen. Es sei aber nicht wahrscheinlich, daß sich die Vereinigten Staaten weit in die Entscheidungsbefugnisse einmischen werden, da sie alles vermeiden wollen, was auf eine Begünstigung Deutschlands hinausläufe.

### Kämpfe um Kiew.

Warschau, 30. März. Die Kämpfe zwischen den Russen und den Sowjet-Truppen um Kiew dauern bei Darniza und Wila-Perkwa mit unveränderter Heftigkeit an. Die ganze Kiewer Garnison, 40.000 Mann, nimmt am Kampf gegen die Russen teil. In der Stadt dauern die nächtlichen Überfälle auf bolschewistische Führer fort.

Wien, 30. März. Der ungarische Reichsverweser v. Horthy erklärte, wie die Blätter melden, auf die Aufforderung des Kaisers, sein Amt ihm zurückzugeben: Er werde das Amt, das ihm die Nation übertragen habe, nur an die Nation zurückgeben. Der König solle warten, bis das Parlament entschieden habe. Der König soll durch diese Antwort sehr enttäuscht gewesen sein.

Athen, 30. März. Nach dem Heeresbericht aus Anatolien haben die griechischen Truppen die Türken nach heftigem Kampf in der Richtung auf Konia zurückgeworfen. Die Stadt Misiu-Keralbissan wurde besetzt.

### Gegen den Schacher mit deutschen Kohlen.

Berlin, 30. März. Die Reichsregierung hat gegen den Weiterverkauf der Ablieferungskohlen durch französische und belgische Händler an andere Staaten bei der französischen und belgischen Regierung Widerspruch erhoben. Mindestens 70.000 Tonnen Kohlen sind nachweisbar, zum Teil schon vom Hafen Mannheim oder Duisburg ab, allein nach Holland verkauft worden. Die Reichsregierung verlangt, daß zu solchen Geschäften ihre Zustimmung eingeholt werde und daß sie an dem Gewinn einen Anteil bekomme, da die deutschen Kohlen weit unter dem Weltmarktpreis an Frankreich und Belgien geliefert werden müssen. Die Entschädigungskohle soll nach dem Friedensvertrag zum Ausgleich für die verminderte Kohlenförderung der beiden Länder, aber nicht zu gewinnbringenden Handelsgeschäften dienen. Das gehe gegen den Friedensvertrag, umso mehr als es Deutschland auch bei größter Anstrengung kaum möglich sei, die geforderte Kohlenmenge aufzubringen, die durch „Spekulationen“ immer noch erhöht werde.

### Aus dem besetzten Gebiet.

Frankfurt, 30. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet, daß die Franzosen eine Grenzberichtigung an der Südgrenze anstreben. Es handelt sich um das Gebiet von Bergzabern, wo sie die alte französische Grenze aus der Zeit vor den Befreiungskriegen herstellen wollen. Die Bewohner werden planmäßig bearbeitet. Auf allen Bauernhöfen und anderen Familiensitzen erscheinen Franzosen mit Geschenken. Besonders regt sich die französische Geistlichkeit. Auch verantwortliche Militärs treiben persönlich Werbung unter der Bevölkerung und lassen durch bezahlte deutsche Agenten, die mit Geld umherwerfen, Stimmung für Frankreich machen.

### Ein Streich des Kaisers Karl.

Wien, 30. März. Der frühere Kaiser Karl ist am Ostermontag plötzlich auf ungarischem Boden in Steinamanger eingetroffen und bei dem dortigen Bischof abgestiegen. Ministerpräsident Teleki wurde nach Steinamanger berufen und hatte im Beisein des Obersten Lehar eine Unterredung mit dem Kaiser. Beide sollen ihm abgeraten haben, seine Absicht, nach Budapest zu kommen, auszuführen. Trotzdem fuhr der Kaiser am Sonntag früh im Kraftwagen nach Budapest, wohin ihm Teleki folgte. In Budapest hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit dem Reichsverweser v. Horthy. Er behauptete, die französische Regierung habe ihre Zustimmung zu seiner Rückkehr nach Ungarn gegeben. Horthy veranlaßte den Kaiser, nach der Schweiz zurückzukehren. Am Sonntag abend fuhr er von Budapest ab, er soll aber in Steinamanger geblieben sein. Der französische Vertreter erklärte, die verbündeten Regierungen werden sich der Rückkehr Karls auf den ungarischen Thron widersetzen.

## Unter Sonnengluten.

Ein süßlicher ... an zu Wasser und zu Lande.

... Erich Briesen.

(Nachdruck verboten.)

Ihre Seele frohlockt. Sie weiß, noch niemals hat sie Mann ihren Sternenaugen widerstanden, wenn sie es darauf abgesehen hatte, ihn an sich zu fesseln. Und hier, da ihr Herz zum ersten Mal mitpricht, da nicht Leidenschaft, sondern Liebe, leidenschaftliche, wahrhaftige Liebe ihr Handeln bestimmt — hier könnte diese Nacht zum ersten Mal verfliegen? ... Unmöglich!

Sie verzichtet darauf, ans Land zu gehen; verzichtet auf die vielbesungene Herrlichkeit des Goffs von Roabel; verzichtet auf all das, was die übrigen Passagiere in einem Taumel von Entzücken verfestet.

Genau paßt sie die Zeit ab, zu welcher Detektiv Schulzenstein von Bord abwesend ist, um im Einverständnis mit seinem Gehilfen, den sie noch immer im Banne ihrer schönen Augen zu halten weiß, zu dem Gefangenen zu gelangen und ihm immer wieder kleine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Auch heute wieder tritt sie, in der Hand einen herrlichen Strauß dunkelglühender Rosen, ein in die kleine Kabine.

Sir Reginalds Stimmung ist heute eine besonders düstere.

Auch ihm wurde bereits gemeldet, daß er noch bis Hamburg an Bord des „Bismarck“ bleiben werde, und ihm graut vor den weiteren vierzehn Tagen geistiger Dede in seiner unfreiwilligen Abgeschiedenheit vor der Welt. — Sehnsüchtig blickt er durch die kleine Schiffs-luke hinüber nach dem sonnenbeglänzten Rat, der für ihn nur eine fata Morgana der Freude bedeutet.

Da hört er draußen vor seinem Kabinfenster lustige Lachen: der Oberst von Gersdorf mit seiner kleinen

Gesellschaft schwankt in einer Barke vorüber, dem Lande zu.

Mit brennenden Augen blickt Reginald dem Boot nach. Er sieht Gerda neben Dr. Rosen, der ihr gerade etwas humoristisches zugestimmt haben muß; denn leises Lächeln umspielt den ersten Mund des Mädchens.

Kein Blick fällt zurück auf das Schiff. Kein Blick auf das kleine runde Fenster, hinter dem ein dunkles Augenpaar traurig dem allmählich sich entfernenden Boot nachharrt.

„Wo — verfluchen! ... Weibertreue! O Weibertreue! Best recht Reginald die Lippen zusammen. Dann wirft er mit einer energischen Bewegung den Kopf zurück.

„Mag sie! Ich werde mich nicht zu Tode grämen. Es gibt noch andere schöne Frauen auf der Welt!“

Unwillkürlich schweiften seine Gedanken zu Olivia Roberts, die sich ihm in den letzten Tagen als wahrhaft treue Freundin erwies.

Als alles von ihm abfiel — sogar Gerda, von der er glaubte, daß sie im Unglück doppelt treu zu ihm halten würde — da war es nur Olivia, die ihn tröstete! Nur Olivia, die an ihn glaubte!

Und sein verwundenes Herz beginnt, sich mehr und mehr für die schöne Amerikanerin zu erwärmen.

Als Olivia bald darauf in ihrer ganzen strahlenden Schönheit, einen frischen, herlich erblühten Kamelienzweig in der Hand, bei ihm eintritt — merkt sie sofort der wärmeren Willkommengruß in Reginalds Augen. — Wortlos, mit einer hingebenden Heberde, reicht sie ihm den rotblühenden Kamelienzweig.

Und er faßt die schlanke, leise bebende Hand und drückt sie an seine Lippen.

Zum ersten Mal!

Da ist es mit der Selbstbeherrschung der eleganten Weltbilde vorbei. Leise aufschluckend, sinkt sie auf das kleine Sofa und verdirgt das Gesicht in den Händen.

Die Regierung in Oesterreich hat eine Untersuchung eingeleitet, ob eine Begünstigung der Reise des Kaisers, soweit Oesterreich in Betracht kommt, vorliegt.

### Italienisch-tschechischer Handelsvertrag.

Rom, 30. März. Aus dem in Rom unterzeichneten Wirtschaftsabkommen zwischen Italien und der Tschechoslowakei, dem ersten Handelsvertrag, der nach dem Krieg in Europa geschlossen wurde, sind folgende Uebereinkommen hervorzuheben: Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Begünstigungen des tschechischen Ausfuhrhandels im Hafen von Triest; ein Abkommen über die Kontingentierung der gegenseitigen Ein- und Ausfuhr; ein Rechts- und Finanzabkommen; ferner die Begleichung der tschechischen Schuld an Italien durch Warenlieferung. Für Italien ergibt sich aus dem Vertrag eine Anfuhrverbesserung der oberösterreichischen Kohle und vor allem wird Triest gewinnen. In Handelskreisen erwartet man, daß ähnlich wie Genoa durch planmäßigen Ausbau zum schweizerischen Einfuhrhafen einen beträchtlichen Aufschwung nahm, Triest durch Ablenkung der bisher über Deutschland gegangenen Ausfuhr der Ostgebiete Italiens den deutschen Nordseehäfen, vor allem Hamburg, erfolgreichen Wettbewerb machen werde.

## Württemberg.

Stuttgart, 30. März. (Das Freilichttheater abgebrannt.) In vergangener Nacht nach 11 Uhr leuchtete von der Bopserhöhe herab ein mächtiger Feuerschein: das Freilichttheater stand in hellen Flammen. Die Feuerwachen I und II rasteten mit ihren Autos die steilen Straßen hinauf zum Brandplatz, allein das Hochbauwerk war nicht mehr zu retten; mit größter Mühe konnte nur das drohende Uebergreifen des Brands auf den dicht anliegenden Wald verhindert werden. Die ganze Theateranlage, ebenso die prächtigen nächststehenden Bäume und Sträucher fielen dem Feuer zum Opfer. Die Verbeisung des Wassers machte große Schwierigkeiten und beide Feuerwehrrabteilungen mußten mit dem ganzen Schlauchgerät von je 600 Metern arbeiten. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Brandstiftung wird vermutet. Auf der Feuerwache befürchtete man, das Feuer sei gelegt worden, um die Feuerwehr aus der Stadt herauszulocken und es waren, nach der „Württ. Ztg.“, Vorbereitungen getroffen, für den Fall, daß auch in der Stadt etwas „passieren“ könnte.

Das Freilichttheater wurde 1913 von dem Ausschuss für das Freilichttheater im Bopserwald nach einem Entwurf von Prof. Pankof erbaut.

Stuttgart, 30. März. (Beschlagnahme.) Das Blatt „Der Kommunist“ wurde gestern zum drittenmal in wenigen Wochen beschlagnahmt. Die Ausgabe soll für einige Zeit verboten werden.

Ludwigsburg, 30. März. (Anschlag auf eine Bahnlinie.) In der Nacht zum Mittwoch zwischen 3 und 4 Uhr wurden an der Bahnlinie Ludwigsburg-Apferting die Drahtleitungen durchschnitten. Ein Sicherungskommando der Verkehrswehr ist an den Tatort abgerückt. Eine Verkehrsstörung ist nicht entstanden.

Altensteig, 30. März. (Waldbrand.) Im Stadtwald Briemen sind gegen 100 Morgen etwa 40jährigen Tannenbestands einem Brand zum Opfer gefallen. Der Schaden geht in die Millionen.

Trossingen, 30. März. (Wohnungsbau.) Die Aktiengesellschaft Mathias Höpner hat sich bereit erklärt, 20 weitere Wohnungen zu erbauen und einen Baubetrag von 200.000 Mk. an die Gemeinde zu leisten.

Tutzingen, 30. März. (Die Donauversickerung.) Das Donaubett ist unterhalb der Versickerungsstellen vollkommen trocken. Die Bewässerung des Frühjahr wird von Jahr zu Jahr größer. Im Frühjahr hat man noch nie diese Erscheinung wahrgenommen.

Ravensburg, 30. März. (Gewitter.) Am Samstag abend konnte in unserer Gegend ein Gewitter wahrgenommen werden, das von einigen heftigen Donnererschlägen begleitet war und leichten Regen im Gefolge hatte.

Ganz erschrocken über diesen unerwarteten Sämerzengausbruch tritt er dicht an sie heran.

„Teuerste Miß Roberts! Was ist Ihnen? Habe ich Sie beleidigt?“

„Heftig wehrt sie ab.

„Nein, nein! Wie können Sie das glauben! Nur — ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß in wenigen Tagen unsere Wege für immer auseinandergehen sollen!“

„Und das schmerzt Sie so sehr?“ fragt er weicher denn je.

Sie wendet sich ab. Noch kämpft ihr unbändiger Stolz mit ihrer Leidenschaft zu diesem Manne.

Dann sagt sie leise, in bebender Erregung:

„Das Leben mit mir nichts mehr ohne Sie, Sir Reginald!“

Diese Stille in dem kleinen Raum. Nur unterbrochen von den schnellen Atemzügen des Mädchens.

Auch Sir Reginald ist nur ein Mensch.

Er sieht die Tränen in den Augen eines blendend schönen Weibes — heiße Tränen, geweint um ihn —

Und ein seltsam warmes Gefühl durchzuckt ihn.

Nicht Liebe ist es — nein; sein Herz gehört einer andern. Aber ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit.

Der Dankbarkeit und — des Mitleidens.

Einem plötzlichen Impulse folgend, beugt er sich zu ihr herab und faßt ihre beiden Hände.

„Olivia! — Wenn meine Schuldbiligkeit erwiesen wird — und sie muß es werden, ich weiß es! — wollen Sie dann —“

Er stockt. Ihm ist, als blickten ihn ein paar große blaue Mädchenaugen traurig-vorwurfsvoll an.

„Wollen Sie dann —“ wiederholt Olivia, den Oberkörper vorbeugend: die ganze imposante Mädchengestalt eine Apotheose glückseligster Erwartung.

„Wollen Sie dann — Ihr Leben an das meine ketten?“ vollendet er ernst, fast feierlich.

(Fortsetzung folgt.)

## Ausschneiden und Aufbewahren! Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichsten neuen Gebühren, die am 1. April im Post-, Schied- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands in Kraft treten, sind folgende:

für Postkarten im Ortsverkehr	0,30 M.
für Postkarten im Fernverkehr	0,40 M.
für Briefe im Ortsverkehr bis 20 g	0,40 M.
über 20 bis 250 g	0,60 M.
für Briefe im Fernverkehr bis 20 g	0,60 M.
über 20 bis 100 g	0,80 M.
über 100 bis 250 g	1,20 M.
für Druckfachenarten (neu eingeführt: als solche werden zugelassen: Karten ohne die Angabe „Postkarte“ bis zur Größe der amtlichen Postkarte, die nur gedruckt oder auf mechanischem Wege vervielfältigten Text oder solche Abbildungen enthalten.)	0,10 M.
für Druckfächer bis 50 g	0,15 M.
über 50 bis 100 g	0,30 "
über 100 bis 250 g	0,60 "
über 250 bis 500 g	0,80 "
über 500 bis 1 kg	1,-- "
für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Griffe oder ähnliche Hölchleinormeln mit höchstens 5 Worten niedergeschrieben sind	0,15 "
(Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr.)	
für Geschäftspapiere bis 250 g	0,60 M.
über 250—500 g	0,80 "
über 500—1 kg	1,-- "
für Warenproben bis 250 g	0,60 "
über 250—500 g	0,80 "
für Päckchen bis 1 kg	1,50 "
	Nachzone
für Pakete bis 5 kg	3 M.
über 5—10 kg	6 M.
über 10—15 kg	12 M.
über 15—20 kg	18 M.
Die Versicherungsgebühren für Wertsendungen bleibt unverändert.	
für Postanweisungen bis 50 M.	0,50 M.
über 50—250 M.	1,-- "
über 250—500 M.	1,50 "
über 500—1000 M.	2 "
über 1000—1500 M.	3 "
über 1500—2000 M.	4 "
(Weisföhr auf 2000 M. erhöht.)	
Die Einschreibgebühr wird auf 1 M. festgesetzt. Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten:	
für eine Briefsendung für ein Paket	
nach dem Ortsbestellbezirk	1,50 M.
nach dem Landbestellbezirk	3,-- M.
für Zahlkarten bis 50 M.	0,25 M.
über 50—500 M.	0,50 "
über 500—1000 M.	1,00 "
über 1000—2000 M.	1,50 "
über 2000 M.	2,00 "
für Auszahlungen mit Scheck eine feste Gebühr von 30 Pf. und eine Steigerungsgebühr von 1/10 vom Tausend des im Scheck angegebenen Betrages. Für Kassenschecks, die bargeldlos beglichen werden, wird die feste Gebühr von 30 Pf. nicht erhoben;	
für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort	0,30 M.
mindestens	3,00 M.
Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen), sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg, Oesterreich, Ungarn und Westfalen.	
Nach dem übrigen Ausland gelten im Postverkehr folgende Gebührensätze:	
Briefe bis 20 g	1,20 M.
für je weiteren 20 g	0,60 "
Postkarten, einfache mit Antwort	0,80 "
1,60 "	
Druckfächer, Geschäftspapiere, Warenproben	
für je 50 g	0,30 "
jedoch für Geschäftspapiere mindestens	1,20 "
für Warenproben mindestens	0,60 "
(Reisgewicht für Druckfächer und Geschäftspapiere 2 kg, für Warenproben 350 g)	
Einschreibgebühr	1,00 M.
Nachnahmegebühr (vom Absender neben den sonstigen Gebühren im Voraus zu entrichten) für eingeschriebene Briefsendungen, Wertbriefe und Wertfächer	0,30 M.
für Pakete 10 Pf. für je 10 M., mindestens 50 Pf.	
Postanweisungen	
bis 50 M.	0,50 M.
über 50—100 M.	1,00 "
für je weiteren 100 M.	0,50 "
jedoch nach England nebst Kolonien	1,00 "
Die Gebühr für Pakete fest sich aus den einzelnen Einheiten zukommenden Gebühreneinheiten zusammen und ist am Postschalter zu erforschen.	
Wertsendungen:	
Beförderungsgebühr für Briefe wie für Einschreibbrief gleichen Gewichtes, für Päckchen für je 50 g 60 Pf., mindestens 2,40 M., Beförderungsgebühr für Briefe und Päckchen für je 1000 M. 1,50 M., mindestens 3 M., Beförderungsgebühr für Pakete wie für gewöhnliches Paket gleichen Gewichtes, Beförderungsgebühr für je 3000 M. 5 M., sonstige Gebühr 1 M.	
Eilbestellgebühr	
für Briefsendungen, Wertbriefe, Wertfächer und Postanweisungen	2,40 M.
für Pakete	5,00 "

### Wetter.

Die Luftdruckverhältnisse hat sich wenig verändert. Am Freitag und Samstag meist trocken aber kühles Wetter bevor.

## Baden.

**Karlsruhe, 30. März.** Auf einen Zug, der Abstimme aus Oberschlesien zurückbrachte, ist in Oberschlesien geschossen und mit Steinen geworfen worden. 6 Personen wurden leicht und eine Dame durch einen Steinwurf schwer verletzt.

**Heidelberg, 30. März.** In der Nacht zum Ostermontag brach in Eppelheim in den Glaswerken der Firma Hochgeschand Feuer aus, das die Generatorenhalle, die Streckenöhle, die Kühlöhle, die Mischkammer, zwei Walzräume und einen Teil der Säleräume vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf etwa 750 000 Mark. Ein Teil der Arbeiterschaft ist beschäftigungslos geworden. In der gleichen Nacht entstand im Warenschuppen des Kaufmanns Georg Biesser in Eppelheim ein Brand, dem große Warenvorräte zum Opfer fielen.

**Mannheim, 30. März.** Die Franzosen werden in der nächsten Zeit nach Kaiserslautern wieder drei Abteilungen schwarzer Truppen legen. Zur Zeit besteht die französische Besatzung aus weißen Franzosen und braunen Marokkanern.

**Mannheim, 30. März.** Die die „Mannh. Volksstimme“ mitteilt, hat der badische Vertreter im Reichstag anlässlich der Verhandlungen über die in den Reichshaushaltsplan aufzunehmenden Aufwendungen für die Redarkelektroenergie eine von der bisherigen Stellung der Karlsruhe'igen Regierung scharf abweichende Haltung eingenommen. Sie komme der völligen Preisgabe des Redarkanals durch die badische Regierung gleich, die sich auf den Ausbau der Oberrheinwasserkräfte zurückziehe und jede finanzielle Überwälzung dieses Unternehmens mit dem am Redarkelektroenergie zu erstellenden Kraftwerk ablehne. Die Angelegenheit habe in den an der Sache beteiligten Kreisen, besonders Württembergs, begreiflicherweise hartes Aufsehen erregt und den dringenden Wunsch laut werden lassen, der neue badische Arbeitsminister möge sich ohne Verzug über die Gründe äußern, die die badische Regierung zu dieser schroffen Abkehr von ihrer bisherigen Haltung in der Redarkelektroenergie bewogen haben.

In der Nähe des K 5-Schulhauses wurde der Ehefrau eines Apothekers von einem 21 Jahre alten Schloffer aus Oggersheim eine wertvolle Handtasche mit Geld und Kisten die Handtasche weg. Der Diebstahl wurde verhaftet werden.

**Waldhof (bei Mannheim), 30. März.** In dem Anwesen der Michaela Fohr, dann, Landwirtschwiter, im Schwarzer Bruch Feuer aus, das die Scheune und Stallung bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Außerdem wurden landwirtschaftliche Maschinen, 250 Berliner Stroh und Heu im Wert von 130 000 M. zerstört.

**Mosbach, 30. März.** Wie schon früher berichtet, beabsichtigt der Kreis Mosbach den Ausbau der Wasserkräfte der Itter bei Gerbach. Zu diesem Zweck fand vor wenigen Tagen eine Besichtigung und Besprechung statt. Unterhalb der Ittermühle bei Waimühl wird das Tagesausgleichsbecken gebohrt, das 90 000 Kubm. Wasser enthält. Von diesem Tagesausgleichsbecken geht ein drei Kilometer langer Kanal zum Wasserschloß, das dann dem Krafthaus das Wasser in starkem Gefälle zuführt. Der Kostenvoranschlag des Werkes beträgt 12 1/2 Millionen Mark. Die Kosten für eine Kilowattstunde sind auf höchstens 55 Pf. berechnet. Da eine jährliche Tilgung von 4,5 Prozent vorgesehen ist, würde das ganze Werk nach 20 Jahren frei sein.

**Weinheim, 30. März.** Der Geflügelhändler Georg Bette aus Bierzen wurde in einem Odenwaldsdorje von seinem vor den Handlaren geschwundenen Hund überfallen und zerfleischt. In schwerverletztem Zustand wurde Bette in das hiesige Krankenhaus gebracht.

**Neuweier (Amt Bühl), 30. März.** Das Oekonomiegeldes des Gemeinderats Hermann Meier ist abgebrannt. Bei Ausbruch des Brands fand man die Wasserleitung abgestellt.

**Nietersheim (Amt Vahr), 30. März.** Die Ehefrau eines hiesigen Landwirts stürzte sich vermutlich in einem Anfall geistiger Umnachtung in eine Rauegrube und ertrank.

**Brombach (A. Vörrach), 30. März.** Zwei Unbekannte gaben sich hier als Kriminalbeamte aus und verhafteten zwei Kaufleute wegen Silber schmuggels. Auf dem Transport nach Vörrach entließen die angeblichen Kriminalisten die zwei Verhafteten mit dem Versprechen, sich am nächsten Tag beim Amtsrichter Vörrach einzufinden. Seitdem sind die beiden „Kriminalbeamten“ verschwunden und mit ihnen ein größerer Betrag in Silberfranken, den sie bei den Verhafteten „beschlagnahmt“ hatten.

**Stodach, 30. März.** In Hornberg ist am Ostermontag das Wohn- und Oekonomiegeldes des Landwirts Hipper vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Mark.

**Konstanz, 30. März.** Der Bürgerausschuß stimmte der von der Regierung vorgeschlagenen Vereinbarung hinsichtlich der Regelung der schweizerischen Frankenschilden der badischen Gemeinden zu. Danach wird bekanntlich die Schuld aus staatlichen Mitteln, die durch Holzausfuhr aufgebracht werden, verzinst. Die Stadt Konstanz hat bisher die Zinsen für ihre 750 000 Franken-schuld selber die Vorgänge in Mitteldeutschland und versuchte das Abstimmungsresultat in Oberschlesien herabzumündeln.

## Lothales.

Der April tut, was er will! Doch hat der Winter seine Rechte verloren. Mag der Wind noch so polternd durch die lahlen Bäume fahren und seinen Groll an den hängen hängenden blauen Blättern auslassen: der Lenz lächelt über das tolle Wüten eines laddonziehenden Tyrannen. Der April bringt die große Auferstehungsfeier in der Natur. Da regt sich in allen Ecken und Enden, die Knospen und Blätter erschließen

sich, immer lauter wird der Jubel der Sängerscharen, die sich im Lauf des Monats vollends einstellen.

— **Schülerheimfahrten.** Zu Württemberg erhalten Schüler und Studierende, die über Sonn- und Feiertage zum Besuch der Eltern oder Erzieher heimfahren wollen, auf Entfernungen bis 100 Kilometer in Personen-zügen für 3. und 4. Wagenklasse Karten für Hin- und Rückfahrt zum einfachen Preis. Vordrucke für die diesbezüglichen Anträge sind zum Preis von 10 Pf. an den Fahrkartenschaltern erhältlich.

— **Die Viehzählung in Baden.** Nach den Ergebnissen der Viehzählung vom 1. Dez. 1920 hat sich in Baden die Zahl der Herde im abgelaufenen Jahre von 61 099 auf 63 334 erhöht. Der Rindviehbestand ist von 311 477 auf 725 558 Stück gewachsen. Rindvieh gibt es in Baden insgesamt 345 766 Stück. Die Zahl der Schafe hat sich auf 79 618 erhöht, das sind 6159 mehr als im vorigen Jahr. Die Zahl der Schweine beträgt 419 493 gegen 408 201 bei der letzten Zählung. Ziegen wurden 179 697 Stück gezählt, 3111 Stück weniger als bei der letzten Zählung.

— **Weinhandel und Weinabfay.** Die Vereinigung deutscher Handelsvertreter für Weine und Spirituosen deutet u. a.: Der Weinhandel hat sich seit Ende v. J. bei seinen Einkäufen einer großen Zurückhaltung befleißigt, ein Sinken der Preise ist jedoch nur in vereinzelten Fällen zu verzeichnen. Der höchste Stand der Weinpreise dürfte erreicht und ein mildes Emporsteigen nicht mehr zu befürchten sein. Der 1920er Jahrgang hat sich bei guter Pflanz und sachgemäßer Behandlung so vorzüglich entwickelt, daß er schon in absehbarer Zeit dem Verbrauch zugesührt werden können. Es sind allerdings auch vielfach minderwertige und unausgereifte Weine gewachsen, namentlich da, wo infolge Kältefröhen frühzeitig geerntet werden mußte. Der Absatz leidet unter dem hohen Preise und unter unzureichender wirtschaftlicher Not. Auch der Verbrauch in deutschen Schaumweinen bildet hiervon keine Ausnahme; und es muß als grobe Entstellung der Tatsachen bezichnet werden, wenn in sicher von Ententeleuten in einen Teil der deutschen Preise eingeschmuggelten Nachrichten behauptet wird, der Sekterverbrauch in Deutschland nehme in ungewöhnlichem Maß zu. Wäre dem so, dann hätten die deutschen Schaumweinfabrikanten nicht bereits Arbeiterentlohnungen vornehmen müssen.

— **Die Züge von Berlin nach Süddeutschland** werden über Bitterfeld, Leipzig und Zeitz geleitet. Zwischen Bitterfeld und Leipzig verkehren außerdem Anschlusszüge. Die Strecken Nürnberg-Merseburg und Schmettau-Merseburg sind noch gesperrt. Auf der Strecke Halle-Kassel ruht gleichfalls der Verkehr; die Strecke Halle-Magdeburg ist frei.

Der Güterverkehr nach Eisleben und nach Oberwillingen aus Richtung Eisleben, ferner die Annahme von Frachttütern für Halle Ort und von den in Halle umzuladenden Gütern für die Richtungen Nordhausen, Norderleben, Berlin und Magdeburg, sowie nach den Stationen Hohenturm-Loisch, Peissen-Kammerei, Forst, Dieskau-Schleudig, Ammendorf-Merseburg und den abzweigenden Linien Nüchtern-Schafstädt ist gesperrt.

— **Erhöhung der Biersteuer?** Nach einer Berliner Meldung der „Frankf. Ztg.“ gedenkt das Reichsfinanzministerium die Biersteuer zu erhöhen, und zwar bis zu einer Verdoppelung der bisherigen Preise.

— **Seifenpreise.** Die Sachpreise macht darauf aufmerksam, daß die mit 72 % gestempelte Auslandsseife nicht feinerhaltiger ist als die deutsche Kernseife mit 60 bis 62 % Fettgehalt. Der Unterschied besteht in der Messung. Es kommt oft vor, daß die mit 72 % gestempelten ausländischen Seifen nicht einmal 50 % nach deutscher Messung haben.

— **Eierpreis.** Die Verkäufer der Arbeitsgemeinschaft für die bayerische Eierverjorgung bezahlen einen Preis von 60 Pf. für das Ei.

— **Tren bis in den Tod.** Ein Arzt aus Oberschlesien, der sich schwer leidend in Obersdorf i. M. aufhielt, ließ sich nicht abhalten, an der Abstimmung in der Heimat teilzunehmen. Wenige Stunden nach der Stimmaahme starb er.

— **ep. Auch ein Ketten der Zeit.** Die Frankischen Stiftungen in Halle a. d. S., die vor 200 Jahren eine neue Epoche christlicher Erziehung und Jugendfürsorge eingeleitet und seither unendlich viel für Deutschlands Jugend geleistet haben, sind durch Geldnot in ihrem Bestand ernstlich gefährdet. Die Verwaltung mußte an den Magistrat der Stadt Halle herantreten mit der Bitte um einen Zuschuß von annähernd 1 Million Mark jährlich, ohne den die Fortführung der Arbeit nicht möglich sein würde.

— **Waldbrände.** Wie immer in Zeiten der Trockenheit mehren sich jetzt wieder die Meldungen von Waldbränden aus dem Lande. Zum Teil wurde schon erheblicher Schaden verursacht. Die Brände entstehen aber nicht von selbst, sondern sind, wenn nicht auf böse Absicht, so doch meist auf sträfliche Fahrlässigkeit oder jugendlichen Leichtsinns zurückzuführen. Wenn ungezogene Buben im Wald rauchen, so ist es schlimm; aber was soll man sagen, wenn ihnen die Erwachsenen mit bösem Beispiel vorangehen? Einem sehr beträchtlichen Schaden richtete am Karfreitag eine Anschlägergesellschaft aus Pforzheim bei der bekannten Schindelhütte bei Wildbad durch Abkochen im Freien an. Das Gras fing alsbald Feuer und ergriff den Waldbestand. Als alles lichterloh brannte, mußte die tapfere Gesellschaft aus und überließ es anderen Leuten, den Brand zu löschen. Man kann im Zeichen der „Entwässerung“ nicht, wie es scheint nötig wäre, jeden Ausflugsort durch Schupo oder Sipo bewachen lassen, aber bei Erwachsenen sollte man wenigstens so viel Einsicht voraussetzen können, daß in einem Wald bei trockenem Boden kein Streichholz entzündet oder gar ein Feuer gemacht werden darf. Den Herren Buben aber soll die Bienenwahrheit nötigenfalls so handgreiflich wie möglich beigebracht werden.

Sitzung des Gemeinderats vom 8. März 1921. Der Eingang in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende mit ehrenden Worten des verstorbenen Gemeinderatsmitglieds Herrn Kaufmann Phil. Bofch hier. Die Anwesenden erheben sich zum Zeichen ihres Einverständnisses von den Sitzen.

Es folgt Punkt 1 der Tagesordnung: Kurtage und Bäder-Gebühren betr. (Da für diesen Punkt umfangreiche Erweiterungen nötig sind, werden wir in den nächsten Tagen separat darüber berichten. Die Schriftleitung.)

Pkt. 2: Wahl eines Forstwarts: Um die zur Bewerbung ausgeschriebene Forstwartsstelle im Stadtwald Regental und Wanne haben sich 17 Bewerber gemeldet, deren Personalien der Vorsitzende bekannt gibt. Die Anstellung des Forstwarts erfolgt auf 15. März 1921 zunächst probeweise auf unbestimmte Zeit gegen einmonatliche Kündigung. Der Neugewählte hat die Hut des Stadtwaldes Regental und Wanne zu übernehmen und hat seinen Wohnsitz in Nonnenmisch zu nehmen. Er wird in die Gehaltsbezüge der Gruppe III Stufe 2 eingewiesen. Bei der vom Gemeinderat mittelst geheimer Abstimmung vorgenommenen Wahl, die sich nach vorausgegangenem Beschlüssen auf die 3 im Besitz von Anstellungsscheinen befindlichen Bewerbern Straßer, Bött und Mutterer beschränkte, wurde gewählt: Hermann Mutterer mit 11 Stimmen.

Notstandsarbeiten: Die Preisangebote der Maurerinnung zum Neubau der Böhner- und Parkstraße und der Installateure für Gas- und Wasserleitungsverlegung in dieser Straße wurden der Württ. Landespreiskommission zur Prüfung vorgelegt. Durch Schreiben vom 21. Febr. d. J. teilt letztere mit, daß eine Ueberforderung weder durch die Installateure noch durch die Maurerinnung in Ansehung der durch die Bodenverhältnisse geschaffenen besonderen schwierigen Arbeitsverhältnisse nicht festgestellt werden konnte. Die ausgesprochene Befürchtung, daß die Unternehmer infolge der von der Regierung vorgeschriebenen Vergütung der Bauarbeiten an die Innungen ohne öffentlichen Abstreich mit zu hohen Gewinnen arbeiten, scheint also beim Straßenbau nicht zuzutreffen, der allerdings zu recht ungünstiger Zeit in Angriff genommen und durchgeführt werden mußte, um unsere hiesigen Erwerbslosen zu beschäftigen. Die zahlreichen Familienwäter mußte die Stadtgemeinde beschäftigen, um sie und ihre Familien vor bitterer Not zu schützen. Wenn sich immer wieder Leute finden, die sich gegen den Straßenbau wenden, so ist dies angesichts der Zwangslage, in der sich die Stadt befindet, und der Notlage der Erwerbslosen bedauerlich und zu verurteilen.

Reklame für die Badestadt: Der Vorsitzende beantragt für Zeitungsreklame für die Badestadt pro 1921 den Betrag von 20 000 Mk. auszuwerfen und ihn zu ermächtigen, im Benehmen mit dem Kurverein die Inserate zu vergeben. Dem Antrag wird stattgegeben.

Geschäftsbetriebe auf dem Sommerberg: Zwei Gesuche um die Erlaubnis zum Betrieb einer Schleh- und eines Obstverkaufstandes auf dem Sommerberg werden abgelehnt, da durch sie die Ruhe der Kurgäste gestört würde. Hierbei wird aufs Neue der Grundfah festgestellt, daß Verkaufstände, Hausierhändler, Straßenverkäufer und ähnliche Gewerbebetriebe auf dem Sommerberg schon mit Rücksicht auf die Gewerbetreibenden in der Stadt nicht zugelassen werden können.

Stadtarzt: Der Bericht des Stadttierarztes über seine Tätigkeit im Jahre 1920, Beaufsichtigung des Schlachthaus und der Fleischbeschau, Untersuchung der Milchläse auf Tuberkulose, Milchuntersuchungen, monatliche unvorhergesehene Untersuchung der Metzgereien und ihrer Verkaufsräume wird zur Kenntnis des Gemeinderats gebracht. Die vom Stadttierarzt und Vorsitzenden beantragte Anschaffung eines Brühkessels mit Heißwasserapparat für die Schweineschlachtung wird genehmigt, ebenso die Herstellung eines Telefonnebenanschlusses für das Schlachthaus. — Es folgen noch verschiedene Verwaltungsangelegenheiten.

## Locales.

### Deutscher Saatenstandsbericht.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsbunds stellt in ihrem ersten Saatenstandsbericht in diesem Jahr fest, daß im großen und ganzen die Aussichten etwas günstiger sind als im Vorjahr um dieselbe Zeit. Der Stand der Winterfaaten, Weizen und Roggen, kann als befriedigend bezeichnet werden; besonders gilt dies für die früheren Saaten, die spätbestellten dagegen haben vielfach einen dünnen Stand und durch Nachfröste gelitten. Die Befürchtung, daß ein größerer Teil der Winterfaaten infolge von Nachfrösten noch ungeadert werden müßte, ist bisher noch nicht eingetroffen, dagegen wird von vielen Seiten für die Winterfaaten und Kleefelder bald Regen gewünscht. Die normale Winteranbaufläche ist im Gegensatz zum Vorjahr fast völlig zum Anbau gelangt. Während im März v. J. nur 40 Prozent der Berichterstatter melden konnten, daß die Winteranbaufläche ganz bestellt ist, wird dies jetzt von über 80 Prozent derselben mitgeteilt. Ueber Raps lauten die Berichte größtenteils ungünstig, er hat vielfach ungeadert werden müssen.

Angesichts des frühen Eintritts des Wachstums hat die Frühjahrssbestellung überall begonnen und ist in den klimatisch bevorzugten Gegenden bereits sehr vorgeschritten. Die seit dem März laut gewordenen Befürchtungen, daß die Kartoffeln infolge ihrer geringen Haltbarkeit schlecht überwintern würden, haben sich leider bestätigt. Bezüglich der Pflanzkartoffeln scheinen die Verhältnisse günstiger zu liegen als im Vorjahr. Im März v. J. teilten 59 Prozent der Berichterstatter mit, daß nicht genügend Pflanzkartoffeln vorhanden seien, in diesem Jahr nur 27 Prozent.

Giroverkehr. Die Gerichtskassen in Württemberg sind an den Giroverkehr des württ. Sparkassen-Giroverbandes angeschlossen worden.

Das Landesgewerbemuseum in Stuttgart wird im Sommerhalbjahr an Wochentagen von 11—12½ Uhr und von 2½—5 Uhr, an Sonntagen von 11—1 Uhr geöffnet sein. Am Dimmelfahrtsfest und Pfingstfest bleiben die Sammlungen geschlossen. Die Bäckerei des Landesgewerbeamts ist an Wochentagen vormittags von 10—12 Uhr und von 2—6 Uhr, am Samstag bis 5 Uhr geöffnet. Am Freitag nachmittag bleibt die Bäckerei geschlossen, sie ist dafür in den Abendstunden von 7—9 Uhr der Benutzung zugänglich.

Schwurgerichtssitzungen. Die Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals werden aufgenommen in Heilbronn am 19., in Stuttgart und Tübingen am 26., in Rottweil und Ulm am 25. April, in Ellwangen am 30. April und in Hall am 9. Mai, in Ravensburg am 20. Juni.

## Bermischtes.

Billiger Wein. Auf der Insel Reichenau wird das Viertel Weißwein seit einigen Tagen zu 2,50 Mk. ausgeschenkt. Von Frankreich kommen „Rotweine“ das Stück zu 6000 Mk. herein, während der reine badiische Wein das Doppelte und Dreifache kostet.

Kopflöse Wirtschaft. In der Stadt Hannover wurden am Samstag einige tausend Zentner Kartoffeln, die durch unrichtige Behandlung in den städtischen Lagern verdorben waren, in den Lehnstuh geworfen. Zur Herstellung von Stärke hätten die Kartoffeln noch gut verwendet werden können.

Die „Frau Präsident“ als Diebin. Die Frau des bekannten E. Haack in Landau, der mit französischer Hilfe „Präsident der Freien Pfalz“ werden wollte und sich auch so nennen ließ, ist vom Schöffengericht Landau dieser Tage wegen verschiedener Diebstähle zu 5 Tagen Haft und 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Der Verteidiger beantragte, die Angeklagte auf ihren geistigen Zustand untersuchen zu lassen, ob sie nicht etwa an krankhafter Eitelkeit (Meptomanie) leide und darum nicht strafbar sei. Das Gericht beschloß demgemäß.

## Gewerbesteuer.

Nachdem die Gewerbelast (Steuerkapitale) der neu-eingeschätzten Gewerbetreibenden der hiesigen Gemeinde durch die Bezirkserschätzungscommission gemäß Art. 100 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, 8. August 1903 betr. die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. von 1903 S. 344) auf 1. Januar d. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 100 Abs. 4 dieses Gesetzes (vgl. mit Art. 99 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1) 15 Tage lang und zwar

vom 22. März bis 5. April ds. Js.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein. Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuerkapitals das Recht der Beschwerde zu (Ges. Art. 99 Abs. 2).

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Landesfinanzamt Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens bis zum 8. April ds. Js.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Veräumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges.-Art. 61 Abs. 3).

Wildbad, den 18. März 1921.

Stadtschultheißenamt: Bögner.

## Laufen Sie viel?



Dann kommt für Sie nur ein Stiefel in Betracht:

**Dr. Diehl-Stiefel**

für Herren, Damen u. Kinder  
Vorzüge: Ventilation, Naturform, geräuschl. Gang, Schuh geg. Plattfuß, gepolsterte Unterfüßung des Fußgewölbes. — Naturgemäße Fußbelastung, mit allen hygien. Vorzügen.  
Mäxtestr. 10/11 gratis.

Alleinverkauf:

Schuhhaus Wiltb. Treiber.

Robert Vollmer Fernsprecher - 154 -

## Anfertigung sämtlicher Schreinerarbeiten

nach eigenen und gegebenen Entwürfen, sowie Ausführung sämtlicher Reparaturen bei billigster Berechnung. Ebenda sind einzelne Möbel sowie ganze Einrichtungen preiswert zu haben.

## Sanitätsrat Dr. Haußmann

ab 1. April Sprechstunden

täglich von 10½ bis 11½ Uhr

mit Ausnahme Sonntags.

Auch für Mitglieder von Krankenkassen.

## Johann Sacco .: Pforzheim

Deimlingstr. 42, Fernspr. 1129 (Drehor Ott)

Verzinnerer in sämtl. Metallen und Küchengeräten. Reparaturwerkstatt für Kupfer, Blech, Emaille und Aluminium etc. sowie Neuanfertigung von Kupfer-Geschirr aller Art.

Sanborns Ausbesserung. Die Arbeit wird auf Wunsch abgeholt und wieder zugekauft. Preisliste u. Billigste Berechnung.

## 4 Paar getragene Herren-Schnürstiefel

(Größe 44) billig abzugeben.

Auskunft erteilt die Tagblattgeschäftsstelle.

## Damen

gebrauchen bei Störungen sofort die Präparate mit reeller Garantie einer erprobten Frau. Ihre letzten Zweifel müssen schwinden, wenn Sie sich die Irelwill, heraldischen, naturlich heilend, dankbarsten neuerl. hat. Kostenlos gegen Rückporto kommen lassen. Wenn Sie wollen, bestellen Sie sofort in Kuvert, bedienung unentgeltlich per Nachnahme.

Frau Paula Dombrowski A.-032, BERLIN SW. 11, Schönebergerstr. 6.

## Heu- und Öhmd-Ertrag v. 2 Wiesen verpachtet

Chr. Schmid & Sohn.

## Rose Pilgerfahrt.

Freitag abend 8 Uhr Damen und Herren mit Orchester im Kühlen Brunen.

Für ein junges Mädchen aus anständiger Familie wird ab 1. Mai ds. Js. eine Stelle als

## Kochfräulein

in einem Hotel oder besseren Gasthof gesucht.

Offerten mit Angabe der Bedingungen an die Exped. ds. Bl. erb.

## Terrazzo-Böden, Steinholz-Böden, Wandplattenbelag,

fertigt Gustav Schmid Maurer- u. Steinhauer.

## Frische Würst

eingetroffen.

Consumverein.

Auszugstisch, großer Goldrahmenpiegel, sowie große ovale Fleischplatte und 1 Ploder hat zu verkaufen Frau Lucas, Deutsch. Hof.

Auf dem Waldweg zwischen Wildbad und Calmbach ging ein grauer Glace-Schuh verloren. Abzugeben geg. Belohnung in der Tagblattgeschäftsstelle.

Frisch eingetroffen:

## Cabliou

Pfund Mk. 2.20.

Ferner:

## Tafel-Butter

Pfund Mk. 22.—

empfehlen

Pfannkuch & Co.

## Beleuchtungskörper

Taschenlampen mit Akkumulator Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate

Glühplatten Heizkissen

und sonstige Schwachstromartikel

Prima Ware.

Glühlampen

Verkaufs-Stelle der Ofram-Comm.-Gesellsch.

Carl Hartmann

Elektr. Installationen und mech. Werkstätte.

